

Dämme bisher überströmt wurden und nur das niedrigere, aber regelmäßig eintretende Frühjahrshochwasser abwehren konnten. Die bewohnten Ortschaften liegen hochwasserfrei auf dem Höhenlande und leiden durch die Ueberschwemmungen nicht unmittelbar. Wegen des besseren Zustandes der Deiche kommen Beschädigungen durch Hochwasser auf der preussischen Seite seltener vor als auf der österreichischen. Im Sommer 1880 und 1884 sind freilich auf beiden Ufern Deichbrüche entstanden, dagegen 1872 und 1894 hauptsächlich auf der österreichischen Seite.

II. Abflussvorgang.

1. Uebersicht. 2. Einwirkung der Nebenflüsse.

Stärke des Gefälles und Menge des Niederschlages vereinigen sich, um die Kleine Weichsel in ihrer Gebirgstrecke zu dem tückischen Wildbache zu machen, von dessen gefährlichen Eigenschaften bereits der vorige Abschnitt der Flussbeschreibung mannigfach Zeugniß giebt. Das Gebiet, dem die beiden Quellbäche der Kleinen Weichsel angehören, weist die höchste Jahresmenge des Niederschlages auf, den Bl. 8 für dieses meteorologische Element überhaupt zu verzeichnen hat; denn sonst erhebt sich die Jahresmenge des Niederschlages fast nur noch im Quellgebiete des Dunajec auf 1200 mm. Dabei ist die Gebietsfläche, in der über 1000 mm Niederschlag fallen, verhältnißmäßig bedeutend. Nicht nur das Aufganggebiet des Kopidlobaches und der kleineren Wildbäche gehört hierzu, sondern auch die oberhalb Skotschau mündende Brenniza entstammt diesem niederschlagsreichen Striche, während an der Quelle der Blatniza, die sich unmittelbar bei Skotschau von links her mit dem Weichsellause vereinigt, der Jahresniederschlag schon etwas unter 1000 mm bleiben dürfte. Immerhin rührt der größte Theil der Wassermengen, welche bei Schwarzwasser vorbeifließen, aus einem Gebiete mit mehr als 1000 mm jährlichen Niederschlages her; und wenn man berücksichtigt, ein wie großer Theil der ganzen Jahressumme des Niederschlages in plötzlichen Sturzregen niederzugehen pflegt, so ist das Ungeßüm, das der Kleinen Weichsel bis zu ihrem Eintritt in das Flachland innewohnt, ohne Weiteres verständlich. Auch das weit verzweigte Gewässernez der Illowniza und dasjenige der Biala greifen in ein Gebiet mit mehr als 900 mm jährlichen Niederschlages. Da aber der Gebietszuwachs, den diese beiden Seitengewässer bringen, nahezu 70 % der Gebietsfläche bis zur Mündung der Biala beträgt, so sind auch sie für die Wasserfülle der Hochfluthen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wie bereits auf S. 15 hervorgehoben, wird der Abflussvorgang bis zur Pszczynkamündung ausschließlich durch die Speisung aus dem Gebirgslande geregelt.

Erst die Pszczynka und Gostine bringen einen Gebietszuwachs um 68 %, der aus niedrigem Hügel- und Flachland besteht, und wirken dadurch in der Richtung ein, daß der Abflussvorgang am Pegel zu N.-Berun scheinbar mehr der eines Flachland- als der eines Gebirgsflusses ist, wogegen in der mittleren jährlichen Bewegung der Wasserstände an den beiden oberhalb gelegenen Pegelstellen das Gebirge ganz ungemein stark in die Erscheinung tritt, noch stärker z. B. als

bei Sola, Skawa und Raba. Viel trägt jedoch zu dieser Wandlung auch der Umstand bei, daß der Flußlauf sich auf der unteren Strecke (wo er die Grenze zwischen Oesterreich und Deutschland bildet) aus zahllosen Schlangenwindungen zusammensetzt und sein Hochwasserbett mit unregelmäßig angelegten Dämmen eingeengt ist. Der hierdurch bewirkte Aufstau macht sich bei den plötzlich auftretenden Sommerhochfluthen in weit höherem Grade fühlbar als bei den langsamer anschwellenden Schmelzwasserfluthen; und zwar kommt er bei Drahomischl im vollen Maße zur Geltung, wogegen N.-Berun am Ende der dieser Stauwirkung ausgesetzten Strecke liegt. So ist die Wasserstandsbewegung des Flusses, dessen sommerliche Hochfluthen oberhalb der Stadt Schwarzwasser unvergleichlich gewaltiger sind als das durch die Schneeschmelze hervorgerufene Hochwasser, beim Eintritt nach Galizien derartig gemäßigt, daß im langjährigen Durchschnitt nur noch der März ein Monat mit ausgeprägtem Hochwasser bleibt, während die mittleren Höchststände der einzelnen Sommermonate geringere Höhen besitzen, die zwischen dem entsprechenden Werthe für den März und den kleinen Anschwellungen der fast gänzlich hochwasserfreien Herbstmonate etwa die Mitte halten.

Die Eisgänge pflegen unschädlich zu verlaufen; die Schollen werden, sobald die Ufer überfluthet sind, auf die Vorländer geschoben, und kleine Eisverfekungen kommen nur dann vor, wenn das Wasser nicht rasch genug steigt, um das Eis aus einander zu treiben.

3. Wasserstandsbewegung.

Die Zahl der Pegelstellen ist leider zu gering, als daß die allmähliche Wandlung der Eigenart des Flusses sich schrittweise feststellen ließe. Denn nur von drei Punkten liegen Beobachtungen vor, die herangezogen werden konnten. Diejenigen des Pegels bei N.-Berun (früher hieß der Ort Zabrzeg) stehen unter Aufsicht der preussischen Wasserbauinspektion zu Gleiwitz und der Regierung zu Oppeln; die Beobachtungen der beiden anderen Pegel bei Skotschau und Drahomischl sind auf Veranlassung des Landesauschusses von Oesterreichisch-Schlesien vorgenommen worden. Seit 1895 bestehen hier andere, vom Hydrographischen Centralbureau in Wien errichtete Pegel, deren Ablesungen aber mit den älteren nicht in Uebereinstimmung zu bringen sind.

Pegelstelle	Km.	Nullpunkt N.N. +	Beobachtet seit
Skotschau	37,2	—	Januar 1880
Drahomischl	48,1	—	April 1880
N.-Berun	135,1	226,391 m	April 1833

Allenfalls käme noch die Pegelstelle Jawiszowice (Km. 103,7) in Betracht. Da deren Beobachtungsreihe jedoch nur bis in die Mitte des Jahres 1887 zurückgeht und zudem in den ersten Jahren nicht ganz vollständig ist, andererseits aber die bei Drahomischl angestellten Beobachtungen in den letzten Jahren nicht lückenlos und einwandfrei genug sind, um eine Benützung über das Jahr 1890 hinaus rathsam erscheinen zu lassen, so würde nur eine so kurze Zeitspanne zur Vergleichung übrig bleiben, daß von der Heranziehung jener vierten Beobachtungs-